

Glaub-Würdig

Wie treten wir Christen auf?

Nach einer Theaterpremiere trafen sich im Foyer des Londoner Schauspielhauses ein anglikanischer Bischof und der Hauptdarsteller des Bühnenwerkes. Der Bischof stand noch ganz unter dem Eindruck des gerade gespielten Stücks und fragte den Schauspieler: „*Wie kommt es, dass wir Geistlichen, ungeachtet der großen und wahren Themen, die wir öffentlich vortragen, so wenig Eindruck machen, ihr auf der Bühne aber so viel?*“ – Ohne lange zu überlegen, antwortete der Schauspieler: „*Das kommt daher, dass wir Schauspieler von erdichteten Sachen wie von wahren, die Herren Geistlichen dagegen von wahren Sachen wie von erdichteten sprechen.*“

Umgang mit Gewürzen will gelernt sein

Der Schauspieler antwortet schmerzlich, aber die Antwort geht in die Richtung des sehr bekannten Worts vom Salz der Erde und vom Licht der Welt. Denn ich fürchte, das Christentum war in seinen zweitausend Jahren nicht immer sehr geübt mit seiner Leuchtkraft wie von seiner Würzkraft. Mal hat man wenig gemerkt von der Kraft des Salzes oder wir waren an Geschmacklosigkeit kaum zu übertreffen (wenn wir glaubten, anderen vorschreiben zu müssen, was sie genau zu tun haben) – auf der anderen Seite haben Christen den anderen die Suppe ordentlich versalzen (Zwangstaufen, Kreuzzüge, Inquisition, Missbrauch ...). Der Umgang mit Gewürzen beim Kochen will gelernt sein!

Dabei hat Jesus dieses Wort vom Salz und vom Licht gerade nicht an eine Elite gerichtet, sondern an Fischer, Kleinbauern, Hausfrauen und Handwerker, Alte und Kinder. Die meisten von ihnen konnten weder lesen noch schreiben. Nicht einmal zu den besonders Frommen zählten seine Zuhörer. Aber es waren Menschen, die etwas verstanden hatten von dem, was Jesus wichtig war. Es waren Menschen, die sich anstecken ließen von seiner Art zu leben und zu glauben. Und er spornt sie gar nicht an, mehr zu leisten, öfter in den Tempel zu gehen, mehr zu beten, mehr Opfer zu bringen. Ganz im Gegenteil. Er sagt: *Ihr seid, so wie Ihr seid, das Salz der Erde.* Genau euch brauche ich, *so wie Ihr seid.* Ohne euch wäre es in der Tat fad und dunkel!

Biblische Entlastung

Mich entlastet das, dass ER mich braucht, *wie ich bin* – und nicht mit Höchstleistungen, die ich sowieso nicht erbringen könnte! Mich entlastet ein Paulus, von dem es in der Lesung heißt, dass er in Schwäche und Furcht kam, zitternd und bebend, nicht als glänzender Redner oder als weiser Gelehrter, sondern einfach als Mensch, der seine Sache Gott anvertraute und den Erfolg allein ihm überließ (*vgl. 1 Kor 2,1-5*). Mich entlastet es, dass Jesus die Vergleiche Licht und Salz wählt. Ich brauche nur wenig Licht, um in einem Raum etwas sehen zu können. Ich brauche nur eine Prise Salz, um ein Essen abzuschmecken. Ich kann mit meiner Art, meiner Fröhlichkeit, meiner Bereitschaft zuzuhören in meiner Umgebung schon für einen anderen Geschmack sorgen. Schon ein bisschen Salz bringt Eis zum Schmelzen. Ich kann dort, wo sich Menschen nur noch anschweigen, ein erlösendes erstes Wort sprechen. *Schon ein bisschen Salz trägt*. Im Salzwasser kann ich schlecht untergehen. Ich kann anderen eine Stütze sein, auch wenn ich selber meine Sorgen habe. Gott kann aus Wenigem Großes machen. Ich muss als Christ nicht mit meiner perfekten Leistung die ganze Welt verändern wollen, ich darf in kleineren Dimensionen denken. Mit meiner persönlichen Glaubwürdigkeit könnte ich einen wichtigen Beitrag zur großen Glaub-Würdigkeit des Christentums leisten

Bescheidenheit als Glaubwürdigkeit

Licht und Salz haben beide mit Würde zu tun: Kostbar, lebensnotwendig, achtenswert. So ist es auch mit unserem Glauben, und mit unserer Glaub-Würdigkeit. Dabei muss ich mich gar nicht allzu sehr anstrengen. Auf einem Kalenderblatt las ich:

Selbst ratlos sein - und doch viele beraten können.

Selbst gebrochen sein – und doch vielen als Halt dienen.

Selbst Angst haben – und doch Vertrauen ausstrahlen.

Ist es nicht eine schöne Aufgabe, als Salzstreuer oder als (gerne auch nur kleines) Licht in eine neue Woche zu gehen?